



EDITORIAL



Liebe Leserin, lieber Leser,

wir begrüßen Sie herzlich zur aktuellen Ausgabe unserer „Nachrichten aus Bethel“, die dem Thema „Kooperationen“ gewidmet sind.

In einem zunehmend wettbewerbsorientierten Gesundheitsmarkt erhalten solche Projekte besondere Bedeutung. „Synergie“ heißt das viel zitierte Schlagwort: Es geht darum, mit passenden Partnern gemeinsam vorhandene Ressourcen zu einem neuen erfolgreichen Ganzen effizient zu vereinen – ganz zum Wohle von Bewohnern, Patienten und Angehörigen.

Die Beispiele für Kooperationen in unserem Bethel-Netzwerk sind vielfältig. Der gemeinsame Dienst an hilfebedürftigen Menschen und unser Anspruch ei-

nes verantwortungsvollen Mit- und Füreinanders bilden dabei die Basis für unser gemeinsames Handeln in der Nachfolge Jesu Christi.

Wir laden Sie ein, einige dieser Projekte und die jeweils beteiligten Partner kennen zu lernen, die Palette reicht dabei von regionalen Kooperationen bis hin zu bundesweiten Aktionen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre!
Mit den besten Grüßen

Ihr

Karl H. Behle
Vorstandsvorsitzender des Diakoniewerk Bethel e.V.

PS: Sollten Sie eine Ausgabe unserer „Nachrichten aus Bethel“ verpasst haben, so haben Sie die Möglichkeit, diese unter www.BethelNet.de kostenlos herunterzuladen.

Physio-, Ergo- und Logotherapie in Trossingen auf Expansionskurs

Für 2010 planen Therapeutenteam und Leitung der Reha-Klinik den weiteren Ausbau der Rezeptambulanz. Personelle Verstärkung gab es bereits mit der Schaffung einer zusätzlichen Teilzeitstelle für einen Physiotherapeuten.



Manuelle Therapie.

Um die Kassenzulassung für die Logopädie zu erhalten und auch hier ambulante Therapien anbieten zu können, wurden neue Räume geschaffen.

* Die Nachrichten aus Bethel sind eine Publikation des Diakoniewerk Bethel e.V. in Berlin. Die von Bodenschwinghschen Anstalten Bethel sind eine eigenständige Organisation mit Sitz in Bielefeld. Beide Unternehmen sind Partner im diakonischen Auftrag.

Ein Aktionstag für die Stimme

Eine wohlklingende Stimme wirkt sympathisch und findet Gehör. Wie wichtig die Stimmkraft ist, wird allerdings oft erst bewusst wahrgenommen, wenn Probleme auftauchen.

Und die häufen sich im Alter – z. B. bei Erkrankungen wie Parkinson, Schlaganfall oder multipler Sklerose.



Auch gute Laune ist wichtig.

Logopädinnen Esméralda Wachter, Christiane Sautter-Müller und Stephanie Spranger zur Visite in die Praxisräume, um über individuelle Therapieangebote zu informieren. Hierzu

Den Europäischen Tag der Logopädie am 6. März nahm die therapeutische Ambulanz Bethel in Trossingen zum Anlass, um Interessierte über Präventions- und Therapiemaßnahmen zu informieren. Die Telefonhotline wurde rege genutzt. Nachmittags luden die

Logopädinnen Esméralda Wachter,

Christiane Sautter-Müller und Stephanie Spranger zur Visite in die Praxisräume, um über individuelle Therapieangebote zu informieren. Hierzu



Bei der Logopädin.

können Stimm- und Atemübungen, aber auch Training der Haltung und Körperspannung gehören.

Kontakt: Helene Sleiers
Telefon: 0 74 25 / 932-100
Helene.Sleiers@BethelNet.de

Seniorenzentrum erhält „Landesbutton Sturzpräventive Einrichtung“

Stürze bergen für Senioren ein hohes Gesundheitsrisiko, da sie häufig mit schweren Verletzungen wie z. B. Hüftfrakturen verbunden sind. Außerdem haben Betroffene in der Folge oft Angst vor einem erneuten Unfall. Das Senioren-



Das Projekt ist Teil des Präventionskonzeptes NRW.

trum Bethel Bad Oeynhausen hat deshalb einen Maßnahmenkatalog zur Sturzvorbeugung entwickelt. Seine Wirksamkeit wurde von der Landesinitiative „Sturzprävention bei Senioren“ im letzten Jahr mit der Vergabe des „Landesbuttons Sturzpräventive Einrichtung“ bestätigt.

KOOPERATIONEN

Wenn das Gedächtnis nachlässt – Hilfe für Angehörige von Demenzkranken

In Deutschland leiden über eine Million Menschen an Demenz, einer Erkrankung, die mit tief greifenden Verhaltens- und Persönlichkeitsveränderungen konfrontiert.



Damit der Bewohner weiß, „wo“ er sich befindet.

Über 80 Prozent der Patienten werden zu Hause von Angehörigen versorgt. Diese haben pflegerische Aufgaben zu leisten, für die sie nicht ausgebildet sind, in einem Umfeld, das ihnen bei dieser Aufgabe oft wenig Unterstützung bietet. Der intensive Pflegeaufwand kann zur Isolation der Pflegenden führen. Umso dringlicher wird dann der Wunsch nach Austausch mit anderen Betroffenen.

Seminare für Angehörige

Um Abhilfe zu schaffen, hat der Pflegedienst Bethel Bad Oeynhausen gemeinsam mit der BARMER eine Schulungsreihe zum Thema Demenz ins Leben gerufen. In entspannter Atmosphäre informiert eine Diplom-Gerontologin über Krankheitsverlauf, rechtliche und versicherungsrelevante Aspekte sowie Entlastungsmöglichkeiten für Angehörige.

Betreuung für Betroffene

„Café-Zeit“ heißt das Betreuungsangebot für Demenzkranke, das das Seniorenzentrum Bethel Wiehl und die örtliche OASe (Offene Arbeit für Senioren) zur Entlastung von pflegenden Angehörigen initiiert haben. Zweimal im Monat sind Patienten, die normalerweise zu Hause versorgt werden, bei Bethel zu Gast. Singen, Spielen, Kochen und Backen, Bewe-



Pastor Matthias Ekelmann zusammen mit Patienten und einer Betreuerin im Demenzcafé.

gungs- und Sprachtraining unter Leitung von drei hauptamtlichen Bethel-Fachkräften stehen dann auf dem Programm. Zeitgleich bieten Mitarbeiter der OASe den Angehörigen eine Plattform zum Kontakteknüpfen, aber auch

KOOPERATIONEN

Fachvorträge, Wellness- und Entspannungsangebote. Dieses Kooperationsprojekt zwischen einem privaten und einem kommunalen Träger ist bisher einmalig im Rheinland.

„Wie war das noch?“

Ein wichtiger Therapieansatz bei Demenz ist die aktive Erinnerungsarbeit. Auch wenn Demenz große Verluste der kognitiven Fähigkeiten verursacht, bleibt das Langzeitgedächtnis oft



Die Schülerin Gisela Menze im Gespräch mit einer Bewohnerin.

relativ lang intakt. „Wir wissen, dass Dinge wie Fotos oder Schulranzen, aber auch Geschich-

ten und Lieder Erinnerungen wachrufen und geistig anregen, deshalb unsere Idee, gemeinsam mit den Schülern der Goethe-Realschule eine Ausstellung zu gestalten und damit unsere Bewohner quasi auf Zeitreise einzuladen“, erklärt Ergotherapeutin Jennifer Schwarze vom Seniorenzentrum Bethel Bad Oeynhausen. Im Kunstunterricht der achten Klasse wurden Blumen- und Tiermotive gestaltet, die seit März die Flure schmücken. Für die Bewohner bietet die Ausstellung Raum für Gespräche und Retrospektive: „Wir waren doch alle Musterschüler, oder?“

Mit demenzkranken Menschen kommunizieren: Validation als Grundhaltung

Die Kommunikationsmethode der Validation geht auf die amerikanische Sozialarbeiterin Naomi Feil zurück. Validation nach Feil bedeutet „Wertschätzung“ gemäß dem englischen Wort „to validate“ (= für gültig erklären), abgeleitet aus dem lateinischen „valere“ (= wert sein). Sie soll es der Pflegekraft ermöglichen, über die Gefühle der kranken alten Menschen und unter Berücksichtigung biografischer Faktoren einen Zugang zu deren Erlebniswelt zu erhalten, um so einen humanen, würdigen und psy-

chologisch einfühlsamen Umgang pflegen zu können. Dabei geht es auch darum, alte Konflikte zu lösen. Helene Sleiers, Hauptgeschäfts-



Erinnerung an die Heimat: Kaiser-Wilhelm-Denkmal

führerin der Einrichtungen in Trossingen und München und Vertraute der heute 78-jährigen Feil, ist vom Konzept überzeugt. Während in München derzeit 14 Mitarbeiter die Ausbildung zum Validationsanwender inhouse absolvieren, konnten 55 Trossinger Mitarbeiter die „Erfinderin“ in einem Workshop in Konstanz bereits live erleben. Sie alle sehen das Konzept als Teil ihres diakonischen Auftrags, als Dienst am Menschen aus Nächstenliebe.

Positives Echo auf Evangelisationsprojekt „Gottes geliebte Menschen“

Wer bin ich? Bin ich schön und einzigartig?

Kann Gott in mein Inneres sehen? Macht Glaube stark?

Bethel unterstützt Evangelisationsprojekt „Gottes geliebte Menschen“.

Die Liebe Gottes spendet Trost und Zuversicht allen, die auf sie vertrauen. Für Christen ist es deshalb nur selbstverständlich, möglichst vielen Menschen die Erfahrung dieser göttlichen Liebe zu wünschen und diese weiterzugeben – so wie der Dienstbereich Mission des BEFG, unterstützt durch das Diakoniewerk Bethel, ab 2010 in seinem Evangelisationsprojekt „Gottes geliebte Menschen“.

Dabei sollen existenzielle Themen wie Selbstbewusstsein, der Umgang mit Stärken und Schwächen oder zwischenmenschliche Beziehungen zur Sprache kommen und es soll zum Glauben an Jesus eingeladen werden.

Bethel ist für alle Menschen da. Das Diakoniewerk Bethel e. V. bietet an 17 Standorten in Deutschland Gesundheits- und Pflegedienstleistungen an, von Akutmedizin und Rehabilitation über ambulante Dienste bis hin zu betreutem Wohnen und

Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde.

„Gott, bin ich schön?“ – Unter diesem Motto haben in diesem Jahr mehrere Fotoevangelisationen stattgefunden. Die Idee dafür stammt vom Dienstbereich Mission des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG).

Gottes geliebte Menschen



Gesichter und Geschichten

Im Rahmen von Fotositzungen und -ausstellungen sollen auch Nichtgemeindemitglieder dafür gewonnen werden, sich mit existenziellen Themen des Menschen in seiner Beziehung zu Gott auseinanderzusetzen. Das Diakoniewerk Bethel unterstützt das Projekt mit einer Spende in Höhe von 6.000 Euro.

Weitere Infos unter www.BethelNet.de.

Kooperation mit der Bundesvereinigung Lebenshilfe für geistige Behinderungen e.V.

Durch die Kooperation des Seniorenzentrum Bethel Trossingen mit der Lebenshilfe Tuttlingen und dem zuständigen Sozialhilfeträger ist im Oktober 2009 ein wichtiger Schritt hin zur Vernetzung von Eingliederungshilfe und Altenpflege gelungen. Pflegebedürftige ältere Menschen mit



geistiger und/oder körperlicher Behinderung können aus einer Wohngruppe der Lebenshilfe in das Seniorenzentrum Trossingen umziehen, was immer dann sinnvoll ist, wenn die pflegerische Versorgung in den Vordergrund rückt und damit die Eingliederungshilfe ablöst. Vier bis sechs Plätze stehen für diesen Personenkreis dauerhaft zur Verfügung.

Schmerzfrei leben

Ein Gespräch mit Cornelia Möller, Pflegedienstleiterin des Seniorenzentrum Bethel Bad Oeynhausen.

Stichwort „schmerzfreies Leben“, was bedeutet das für Sie als Pflegeverantwortliche?

Jeder Mensch ist einzigartig im Erleben seiner Erkrankung. Immer aber möchte er mit seinen körperlichen, seelischen und geistigen Bedürfnissen ernst genommen werden und schmerzfrei leben. Beide Wünsche zusammen besitzen für uns oberste Priorität.

Wie gelingt Ihnen das?

Nach dem Grundsatz von Cicely Saunders „Nicht dem Leben mehr Tage, sondern den Tagen mehr Leben geben“ möchten wir die Tage, Wochen, Monate und Jahre für unsere Bewohner so angenehm wie möglich gestalten. Das Recht auf Selbstbestimmung und die Würde unserer Bewohner stehen dabei im Vordergrund. Das bedeutet eben nicht Verlängerung der Lebenszeit um jeden Preis, sondern die Förde-



Cornelia Fülle,
Cornelia Möller,
Galina Klippenstein
(v.l.n.r.).

rung eines würdigen Lebens. Wir respektieren die Wünsche unserer Bewohner und bieten ihnen ein optimiertes Schmerzmanagement. Dass Schmerzfreiheit möglich ist, beweisen zahlreiche Studien. Wir haben auch ein Konzept dafür entwickelt.

Wie sieht dieses Konzept aus?

Es beinhaltet die bewohnerorientierte, ärztliche, pflegerische und psychosoziale Betreuung, um den Bewohnern mehr Lebensqualität zu gewährleisten. Die gezielte Symptomkontrolle hilft, die Schmerzen unserer Patienten zu minimieren.

Wie sieht das Konzept in der täglichen Umsetzung aus?

Zwei unserer Mitarbeiterinnen, Cornelia Fülle und Galina Klippenstein, haben erfolgreich die einjährige Weiterbildung zur Palliativ-Care-Fachkraft absolviert. Dabei handelt es sich um eine spezielle Qualifizierung in Pflege und Begleitung von Menschen im letzten Lebensabschnitt.

Auf welchen Vorkenntnissen und Erfahrungen basiert diese Weiterbildung?

Cornelia Fülle ist seit 1993 als Krankenschwester, Galina Klippenstein seit 2001 als examinierte Altenpflegerin in unserer Einrichtung tätig, die sich jetzt auch auf gezielte Schmerzbehandlung und Schmerzlinderung spezialisiert hat. Beide können auf lange berufliche Erfahrung mit persönlichen, sozialen und fachlichen Kompetenzen zurückgreifen. Diese Erfahrung befähigt sie als professionelle Begleiter von schwerkranken und sterbenden Menschen sowie deren Angehörigen.

Liebe Frau Möller, wir danken Ihnen für das Gespräch.

Zentrale Services bieten Vorteile

Ein Gespräch mit Ingo Bisanz, dem Geschäftsführer der Finanzwesen Bethel Berlin GmbH.

Unterstützen Sie die Einrichtungen des Diakoniewerk Bethel deutschlandweit?

Alle Gesellschaften und Arbeitsfelder des Diakoniewerk Bethel e.V. werden von der Finanzwesen Bethel Berlin GmbH im internen und externen Rechnungswesen sowie der Finanz- und Anlagenbuchhaltung betreut. Zusätzlich wird ein Großteil der Leistungsabrechnung und des Controllings von uns wahrgenommen. Weiterhin übernehmen wir das Rechnungswesen und die Buchhaltung für die Diakoniegemeinschaft Bethel e.V.

Wie ist diese Betreuung konkret organisiert? Beraten Sie beispielsweise auch vor Ort oder läuft die Kommunikation eher über Telefon und E-Mail?

Sowohl für die Finanzbuchhaltung als auch für die Leistungsabrechnung ist jeweils ein Mitarbeiter kompetenter Ansprechpartner für



Ingo Bisanz.

die Fragen unserer Kunden. Auch wenn mal jemand fehlen sollte, stehen durch klare Vertretungsregeln jederzeit Ansprechpartner bereit. Im Wesentlichen kommunizieren wir über Tele-

fon, E-Mail und Faxgerät, aber es gibt durchaus auch persönliche Kontakte. Mitarbeiter besuchen die Einrichtungen, treffen sich mit den Verantwortlichen, machen sich ein Bild und klären aktuelle Fragestellungen vor Ort. In diesem Frühjahr hat unsere Gesellschaft eine SAP-Schulung organisiert, an der je ein Mitarbeiter aus den Seniorenzentren teilnahm. Neben dem Training an der neuen SAP-Benutzeroberfläche gab es bei dieser Gelegenheit auch Raum für Informationsaustausch. Die Rückmeldungen waren durchweg positiv. Auf Ebene der Hauptgeschäftsführer gibt es zudem regelmäßige Treffen, so dass aktuelle Aufgabenstellungen diskutiert und Probleme gelöst werden.

Welche Projekte und Themen haben Sie aktuell auf dem Tisch?

Nachdem der Jahresabschluss 2009 geprüft wurde, stehen zurzeit die Steuererklärungen, Rücklagen- und Mittelverwendungsrechnungen für die 25 Gesellschaften auf der Tagesordnung. Zusätzliches Projekt ist die Integration der neuen Tochtergesellschaften. In Zusammenarbeit mit externen Anbietern sollen Serviceleistungen neu vergeben werden. Im Rahmen weiterer

IM GESPRÄCH

Effizienzsteigerungen wird eine Studie zur Machbarkeit eines elektronischen Workflows für den Rechnungsdurchlauf analysiert. Möglichkeiten weiterer Umstrukturierungen im Bethel-Verbund werden geprüft. Auch die Projekte aus dem Vorjahr, z. B. die Einführung der automatischen Auszifferung, werden zurzeit nachverfolgt.

Seit wann existiert das Unternehmen und wie viele Mitarbeiter sind derzeit in diesem Bereich beschäftigt?

Die GmbH wurde im Jahr 2007 gegründet. Die operative Geschäftstätigkeit hat die Gesellschaft im Jahr 2008 aufgenommen. Hervorgegangen ist die Gesellschaft aus dem Referat Finanzen der Diakonie-Management Bethel Berlin GmbH (DMBE). Gemeinsam mit den anderen ausgegliederten Referaten Personal und Informationstechnologie sind jetzt drei Servicegesellschaften tätig. Der Mitarbeiterstamm wurde vollständig von der DMBE übernommen. Aktuell arbeiten 15 Mitarbeiter im Unternehmen. Hinzu kommen noch zwei auszubildende Bürokauffrauen, die hier bei uns den größten Teil ihrer Ausbildung absolvieren, aber bei der Personalabrechnung Bethel Berlin GmbH an-

gestellt sind. In den vergangenen Jahren ist es gelungen, den jungen Mitarbeitern mit guten bis sehr guten Noten Arbeitsverträge anzubieten, ihnen also einen beruflichen Einstieg zu ermöglichen, was uns sehr freut.

Worin sehen Sie die wichtigsten Vorteile eines zentralisierten Management-Angebotes?

Die Komplexität der Materie Buchhaltung, Bilanzierung und Abrechnung macht auch vor gemeinnützigen Gesellschaften nicht halt. Deshalb ist es wichtig, dass an jedem Platz Spezialisten sitzen. Durch das in den Vorjahren eingeführte konzerninterne Outsourcing steuern wir die Finanzströme im Rahmen des operativen Geschäfts jetzt einheitlich. Synergieeffekte können an einem zentralen Standort wesentlich besser genutzt werden. Es hat sich gezeigt, dass eine Buchhaltungsabteilung je Standort oft nicht wirtschaftlich arbeitet. Auf der anderen Seite können sich die Pflegeeinrichtungen, Reha-Kliniken und das Krankenhaus auf ihr Kerngeschäft konzentrieren.

All das spricht für eine zentralisierte Abrechnung und eine konzentrierte Rechnungswesenabteilung.

Wie eng arbeiten Sie mit den anderen beiden Servicegesellschaften, der Informationstechnologie und der Personalabrechnung, zusammen? Und wie ist die Zusammenarbeit zwischen den Management-Abteilungen konkret organisiert?

Unsere Aufgabengebiete überschneiden sich teilweise und deshalb ist die Zusammenarbeit mit den anderen beiden Servicegesellschaften immens wichtig. Das betrifft z. B. die Zahlungen, die der Personalbereich veranlasst. Die Liquidität auf den entsprechenden Konten muss gewährleistet sein. Für die Kooperation mit der IT ist es erforderlich, rechtzeitig zu klären, wann Updates für die unterschiedlichen Programme installiert werden können, ohne den laufenden Geschäftsbetrieb zu stören. Zwischen den Geschäftsführern der Servicegesellschaften gibt es einen geregelten Austausch, der dazu führt, dass wir effektiv und reibungslos zusammenarbeiten.

Lieber Herr Bisanz, wir danken Ihnen für das Gespräch.

Kontakt: Ingo Bisanz
Telefon: 0 30 / 77 91 - 52 05
Ingo.Bisanz@BethelNet.de



Ein Ort der Besinnung

Eine Bank im Grünen, ein großer Tisch, an dem man sich zum Gespräch trifft: An diesen Orten können Sie zur Ruhe kommen und nachdenken. Für die individuelle oder gemeinschaftliche Andacht aber, die Besinnung auf Gott, stehen in den Einrichtungen des Diakoniewerk Bethel besondere Räume zur Verfügung. Zum Beispiel der „Raum der Stille“ im Krankenhaus Bethel Berlin.

„Die Nachfrage nach Beschäftigungen, die der Seele wohltun, ist insgesamt stark“, sagt Gisela Hoffmann, Diakonin und Seelsorgerin im Krankenhaus Bethel Berlin. Im benachbarten Seniorenzentrum machen diese Dinge, so sagt sie, das Singen, die gemeinsame Lektüre von Bibeltexten und Gedichten, sogar den Mittelpunkt des Lebens aus.

Aktuell bietet Hoffmann im „Raum der Stille“ im Krankenhaus dreimal pro Woche eine Andacht an. Dieser Raum war ursprünglich ein gewöhnlicher Aufenthaltsraum. Mit geschmackvollen Einrichtungsutensilien war er zum stimmungsvollen Andachtsraum umfunktioniert worden. Während der regelmäßigen Zusammenkünfte



Gemeinsam beten, singen oder einfach nur Stille halten.

spricht sie mit der kleinen Gemeinde ein Gebet, eine Liedstrophe ist vorbereitet, ein Psalm wird verlesen. Ab und an spielt sie Gitarre. Zum Ab-

schluss erteilt die Diakonin den Besuchern den Segen. Und weil sie die meisten Kranken und ihre Anliegen aus der täglichen Seelsorge gut kennt, kann dieser Segen sehr persönlich ausfallen. Zentraler Bestandteil der Andacht sind einige Minuten der Stille, in denen die Teilnehmer dem Gehörten und den eigenen Gedanken nachspüren und sich in der Schlichtheit des Raums der Gegenwart Gottes bewusst werden können. Im Anschluss an diese Zusammenkünfte kommt man außerdem leicht ins Gespräch.



Auch unabhängig von Andachten können Patienten oder Angehörige den „Raum der Stille“ im zweiten Stock nutzen. Sei es, um für das Gelingen einer Operation zu beten oder um sich zeitweise zurückzuziehen von einem akuten Geschehen

am Krankenbett. Hier kann der Einzelne Distanz gewinnen und die Kraft schöpfen, die er vielleicht braucht, um einem Kranken anschlie-

REPORTAGE



Gisela Hoffmann, Diakonin und Seelsorgerin.

ßend selbst wieder Trost spenden zu können. „Wir können nicht tiefer fallen als in Gottes Hand“, sagt Hoffmann. „Diese Erkenntnis kommt, wenn wir uns besinnen, und mit dieser Gewissheit kann man von einem geliebten Menschen auch zu-versichtlich Abschied nehmen.“

Im Untergeschoss des Krankenhauses gibt es noch einen kleinen Aussegnungsraum, der mit Kerzen und einem Holzkreuz geschmückt ist. Wenn sich abzeichnet, dass nach einem Sterbefall Verwandte anreisen, können sie sich dort in Ruhe vom Verstorbenen verab-



schieden. Solche, von der alltäglichen Betriebsamkeit abgegrenzten Orte sind wichtig. Ganz nebensächlich dabei ist ihre Ausstattung. Sie können auch improvisiert sein, wie man im Seniorenzentrum Bethel Lichterfelde sieht. Dort wurde kürzlich eine kleine Kapelle in einem ehemaligen Gymnastikraum eingerichtet, ein Provisorium, das trotzdem sehr gut angenommen wurde. Ein kleiner Tisch fungiert als Altar, ein Kreuz, die Bibel dürfen nicht fehlen, und natürlich Stühle für die Gottesdienstbesucher. Erstaunlich, wie wenig es braucht, um einen Ort der Besinnung zu schaffen.

Schulung zum Seelsorgehelfer – auch Rat, Trost und Beistand geben will gelernt sein.

Acht Mitarbeiter des Seniorenzentrum Bethel Bad Oeynhausen und engagierte Ehrenamtliche mit ganz unterschiedlichem Hintergrund haben im vergangenen Dezember ihre Fortbildung zum Seelsorgehelfer erfolgreich abgeschlossen. Mit der Übergabe der Zertifikate sind sie nun bereit für ihren Einsatz. Bewohner und Angehörige suchen Rat, Trost und Beistand. Seelsorge hat viele Aspekte, sie reicht von der Beratung bei persönlichen Nöten und der Begleitung in Krisen über den Austausch zu Glaubensfragen bis hin zum gemeinsamen Gebet.



Die ausgebildeten Seelsorger Jennifer Schwarze, Armin Müller, Christiane Röckemann, Olga Janzen, Esther Wilke, Sabine Sieker-Lüthmann, Kerstin Budde (v.l.n.r.).

HINTERGRUND

Pflegeheime wehren sich zunehmend gegen Transparenz – nicht so das Diakoniewerk Bethel e.V.: „Transparenz ist der Schlüssel zu mehr Qualität und Verbraucherschutz.“

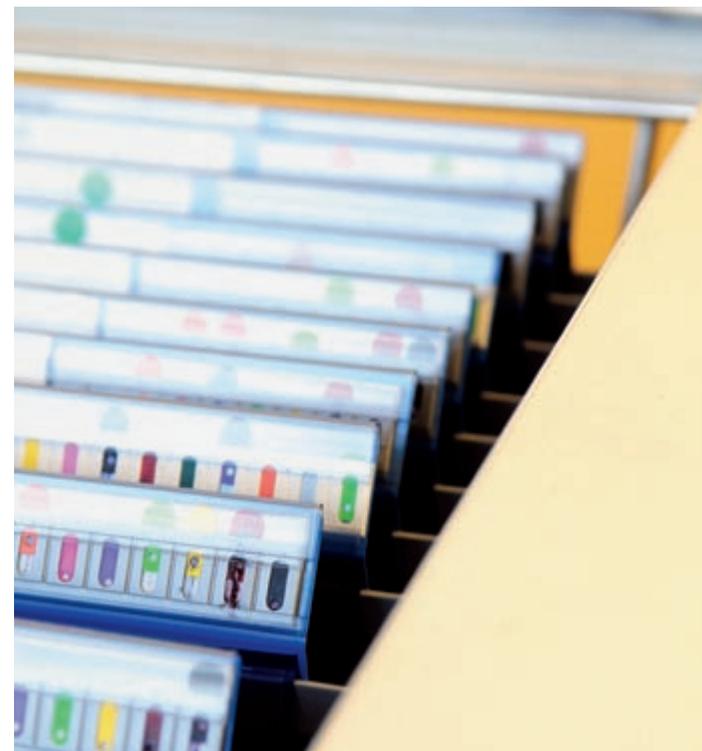
Mit Verabschiedung des Pflegeweiterentwicklungsgesetzes haben sich die Vertragspartner zu einer einheitlichen Bewertungssystematik mit dem Ziel der Vergleichbarkeit aller Pflegeeinrichtungen verpflichtet.

Doch wie bewertet man die Qualität von Pflege? Diese Frage ist aktuell so umstritten, dass sich manche Heime vor den Gerichten erfolgreich gegen die Veröffentlichung ihrer Testergebnisse auf den Seiten der Pflegekassen wehren. Erst vor kurzem hat das Sozialgericht Aachen die Publikation einer Benotung untersagt (SG Aachen, Az.: S 15 P 15/10 ER). Die Begründung: Besonders kleine Heime müssten mehr Zeit für die Dokumentation aufwenden, was auf Kosten der Fürsorge gehe.

Das Diakoniewerk Bethel hingegen vertritt die Auffassung, dass absolute Transparenz ein wesentliches Kennzeichen diakonischen Handelns ist. Diese diene nicht nur der umfassenden Information der Öffentlichkeit. Auch stellten die Offenlegung von Schwach-

punkten und der offene Umgang mit Kritik wesentliche Instrumente zur nachhaltigen Qualitätssicherung und -optimierung dar. Für Bethel signalisiert das Gesetz zur Pflegetransparenz einen wichtigen Schritt hin zu mehr Verbraucherschutz. „Jeder Interessent soll die Beurteilungen einsehen und Anbieter vergleichen können“, sagt Karl H. Behle, Vorstandsvorsitzender des Diakoniewerk Bethel.

Bereits seit 2003 werden alle Bethel-Betriebe regelmäßig einem internen Benchmarking nach einem Schulnotensystem unterzogen. Die vom Medizinischen Dienst der Krankenversicherungen (MDK) erteilten Noten entsprechen nicht nur der Bethel-eigenen Bewertung, sondern auch den Resultaten der externen Zertifizierer. „Wenn es heute zu



Abweichungen zwischen internen und externen Beurteilungen kommt, so liegt das an den etwas unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen der Prüfungssysteme. In den Kernaussagen ist aber bislang immer Deckungsgleichheit erzielt worden“, so Behle.

Die Ergebnisse aller internen und externen Prüfungen sind einsehbar unter www.BethelNet.de.

Einkaufswagen mit Sitz und Lupe – Generationenmarkt erleichtert Älteren das Einkaufen

So macht einkaufen Spaß: erst im Foyer auf einer Massageliege bei einem kostenfreien Getränk relaxen und gleichzeitig auf einem Monitor die



Einkaufswagen mit Lupe.

Angebote studieren, dann ganz bequem den Einkauf erledigen. Und wer den nicht nach Hause schleppen mag, für den gibt es einen kostenlosen Taxi-Ruf. Diese und andere

Annehmlichkeiten bietet der Kaiser's Generationenmarkt gleich vis-à-vis vom Seniorenzentrum Bethel Friedrichshain. Er ist speziell auf die Bedürfnisse älterer Menschen abgestimmt. Breite Gänge, rutschfeste Böden und eine angenehme, blendfreie Beleuchtung machen das Einkaufen zum Vergnügen – ob selbständig unterwegs, mit Rollstuhl, Rollator oder einem der neuen Einkaufswagen mit eingebautem Sitz. Große Hinweisschilder sorgen für Orientierung und an den Regalen angebrachte Lupen erleichtern das Lesen von Kleingedrucktem. Wer Hilfe benötigt, findet an

den Regalen Klingeln, auf die die Marktmitarbeiter umgehend reagieren. Stufen an Kühlregalen erleichtern den Kunden, an höher platzierte Ware zu gelangen. Hervorzuheben ist auch das reichhaltige Angebot an Klein- und Singleverpackungen. Eine Standortanalyse hatte ergeben, dass 60 Prozent der Kunden alleinstehend sind und dass der fast gleiche Prozentsatz 50 Jahre und älter ist.

Traditionelle Vollwertküche auch für zu Hause: mobiler Menüservice mit 75 PS

Seit einem Jahr beliefert der Bethel-Menüdienst über 100 Kunden in Bad Oeynhausen und Umgebung. Sie schätzen die Qualität der täglich frisch zubereiteten Speisen genauso wie die simple Handhabung



Norbert Olbricht und Kathrin Häcker vor ihrem Menütransporter.

daheim. Dank eines zuverlässigen Warmhaltesystems im Wagen können die leckeren Gerichte sofort und ohne weitere Vorbereitung zu sich genommen werden. Aufgrund des Erfolges wird Bethel nun alle Fahrzeuge mit dem System ausstatten. Auch soll die Auswahl noch vielfältiger werden.

Marionettentheater zu Gast in Bad Oeynhausen



Wer Figuren im Handpuppen-Format erwartet hatte, lag falsch. Denn bis zu einem Meter groß sind die handgefertigten Marionetten der Rheinländer Theatergruppe – im Bild präsentiert von Manuela Heinen (l.) und Melissa Matz (r.) – und damit immer fast auf Augenhöhe mit dem begeisterten Publikum. Aufgeführt wurde das Märchen „Die verzauberte Prinzessin“ von Ludwig Bechstein.

Auf Nummer sicher gehen: Pflegedienst Bethel in Bad Oeynhausen überzeugt mit innovativen Serviceangeboten

„Guten Morgen, wie geht es Ihnen?“ Mit einem täglichen Anruf bei einem allein lebenden Senior kann sichergestellt werden, dass im Notfall ein solcher auch schnell bemerkt wird. Nimmt niemand ab, so wird umgehend eine Vertrauensperson informiert, die nach dem Rechten sieht. Die Idee stammt vom Pflegedienst in Bad Oeynhausen und wird zurzeit im Rahmen eines Pilotprojektes kostenlos auf ihre Akzeptanz hin überprüft. Solche und andere innovative Angebote wie ein Begleitservice zum Supermarkt oder Friedhof bieten attraktive Mehrwerte, die neben den Zertifizierungen nach DIN-ISI-Norm und Diakoniesiegel Pflege und der erneuten Auszeichnung mit dem Gütesiegel „Kundenzufriedenheit“ zum Erfolg des noch jungen Pflegedienstes beitragen.

Essen hält Leib und Seele zusammen

„Also, euer Essen ist spitze!“, wird die Küche in Welzheim gelobt. Und damit das so bleibt, wurde im Februar 2010 das Projekt „Küchenmanagement“ unter Regie von Christiane Eigenbrod ins Leben gerufen. Seither werden Einkauf, Lagerung

und Herstellung der Speisen noch intensiver der Qualitätsprüfung unterzogen. Bei täglich 280 Mittagessen und 50 Außerhauslieferungen macht das viel Arbeit, dennoch: Alle Mitarbeiter sind hochmotiviert. Das zeigt auch die Teilnahme an Fortbildungen zur „Ernährung im Alter“ oder ganz speziell zur „Ernährung bei Demenz“. „Da spielen dann auch leuchtende Farben oder besondere Gerüche, die den Kranken ansprechen, eine ganz neue Rolle“, erklärt Eigenbrod. Man lernt eben nie aus.

Seniorenzentrum Trossingen mit neuem Eingangsbereich

Eine offen gestaltete Rezeption, ein moderner Barbereich mit Großbildschirm und gemütliche Sitzcken: Das neu gestaltete Foyer besticht



Bei spritzigen Cocktails wurde die Fertigstellung des Foyers gefeiert.

durch sein farbenfrohes Ambiente. Und der Leser wird es kaum glauben: Alles wurde in Eigenleistung von den Bethel-Mitarbeitern erbracht. Bravo!

Café International – eine Plattform für interkulturellen Austausch und Verständigung

„Café International“ heißt ein neues Projekt des Arbeitskreises „Familienfreundliches Trossingen“ mit Unterstützung des Seniorenzentrum Bethel. Den Austausch zwischen den Nationen und das Verständnis füreinander fördern, lautet das Ziel. Zum Auftakt im März stand Tschechien auf dem Programm, im Juli geht es um Peru. In der 15.000-Seelen-Gemeinde haben Menschen aus 81 Nationen eine neue Heimat gefunden. „Integration ist wichtig für ein friedvolles Miteinander, und die Türen von Bethel stehen allen Menschen offen, egal ob arm oder reich, gleich welcher Nationalität oder Konfession“, so die Hauptgeschäftsführerin Helene Sleiers, selbst gebürtige Niederländerin.

Im Juli 2010 eröffnet in der Trossinger Einrichtung eine neue chirurgische Praxis mit modernster Ausstattung.

Dr. Hartmut Förster, Dr. Annette Fritz, Dr. Raimund Gaus, Dr. Harald Königsberger, Dr. Bernhard Schönemann und Dr. Peter Teufel betreiben die Praxis. Die sechs Chirurgen haben sich jüngst zu einer Berufsausübungsgemeinschaft an insgesamt drei Standorten – darunter Trossingen – zusammengeschlossen. Rechtzeitig zur Eröffnung am 1. Juli wird das Erdgeschoss im früheren Verwaltungstrakt bedarfsgerecht umgebaut. Auf rund 210 Quadratmetern entstehen Rezeption, ein Warte- und vier Behandlungszimmer, eines davon als OP für kleinere Eingriffe. Den Patienten erwartet bei Röntgeneinrichtung, Endoskopie, Ultraschalldiagnostik und Lasertherapie neuester technischer Standard. Das Leistungsspektrum wird die Notfallversorgung einer Platzwunde bis zum gebrochenen Arm umfassen, aber auch IGEL-Leistungen, die nicht von der Krankenkasse übernommen werden wie im Bereich der plastischen Chirurgie. Im Durchgangsverfahren ist das Team auch für Arbeits- und Schulunfälle zugelassen.

Endspurt beim Bethel-Projektwettbewerb „Glaube und Liebe – Hoffnung für Menschen!“

Noch bis zum 30. Juni 2010 können Gemeinden im BEFG ihre Wettbewerbsprojekte einreichen. Auch in diesem Jahr stellt das Diakoniewerk Bethel e.V. insgesamt 30.000 Euro zur Verfügung,

um sechs herausragende Konzepte in drei Kategorien auszuzeichnen. Bethel will damit das vielfältige Engagement der Gemeinden und ihrer Mitglieder öffentlich machen und die Motivation für neue Projekte fördern.

Mehr Informationen zum Wettbewerb gibt es auf www.BethelNet.de.



WETTBEWERB

„Glaube und Liebe – Hoffnung für Menschen!“

Christen im Dienst der Nächstenliebe

Zum dritten Mal ruft das Diakoniewerk Bethel e.V. die Gemeinden im BEFG zum Projektwettbewerb auf. In drei Kategorien werden insgesamt 30.000 Euro zur Förderung von herausragenden Aktionen vergeben.

Vielfalt, die das Leben bereichert.
Mit ihrer Initiative will die Diakonie-Management Bethel Berlin nun bereits zum dritten Mal die ganze Bandbreite an Aktivitäten aufzeigen, mit denen Menschen anderen Menschen Gutes tun. Dieses – oft ehrenamtliche – Engagement in den Gemeinden des BEFG soll in die Öffentlichkeit getragen werden und damit auch die Motivation für neue Projekte fördern.

Die Teilnehmer erklären sich damit einverstanden, von der Diakonie-Management Bethel Berlin weitere Informationen zu erhalten. Falls dies nicht mehr erwünscht ist, kann das Einverständnis jederzeit per E-Mail an info@bethelnet.de widerrufen werden.

Einsendeschluss ist der 30. Juni 2010 (Es gilt das Datum des Poststempels). Die Entscheidung ist unanfechtbar.

Alle Informationen zum Wettbewerb finden Sie unter: www.BethelNet.de

Das Diakoniewerk Bethel Berlin gehört zu einer hochregionalisierten Diakoniewerk Bethel e.V.

**NETZWERK FÜR MENSCHEN
DIAKONIEWERK BETHEL**

Klassische Konzertreihe begeistert Bewohner und Angehörige im Seniorenzentrum Bethel Bad Oeynhausen

Zum Auftakt einer Konzertreihe präsentierten die beiden



Schülerinnen Jasmin Niedermowe (l.) und Sophia Marie Bormann (r.) auf Querflöte und Klavier im März ein musikalisches Potpourri zu Ehren von Johann Nepomuk Hummel, einem frühen Schüler Mozarts.



Joachim Kopacka, 39, seit 15. Dezember 2009 Küchenchef in Trossingen

Die Ausbildung zum Koch hat er in der Kurklinik Bad Dürheim absolviert, danach an verschiedenen Orten als Küchen- und Betriebsleiter gearbeitet. Seine „kulinarischen“ Ziele für Trossingen: mehr frische Produkte anbieten. „Und das i-Tüpfelchen wird ein großer Kräutergarten!“ Wirtschaftliches Potenzial sieht der Küchenmeister im Ausbau des Cateringangebotes auch für externe Kunden, was auf Seiten der Geschäftsleitung vollste Unterstützung findet.

Silvia Maria Haider, seit 1. Mai 2010 neue Bereichsleiterin Verwaltung in München

„Die Arbeit mit Menschen und ein christlich orientiertes Arbeitsumfeld waren schon lange mein Wunsch. Als sich mir die Möglichkeit bot, hier bei Bethel anzufangen, habe ich nicht lange überlegt und sofort zugesagt.“ Zuvor war Haider u. a. in einer Firma für Hilfsmittel tätig.

Glückwunsch! Zusatzqualifikation Geriatrie für leitende Ärzte in Trossingen und Welzheim.

Dr. Julia Bamler und Dr. Georg Haggenmüller, leitende Ärzte in den Einrichtungen Trossingen und Welzheim, haben nach der Facharztweiterbildung die Zusatzbezeichnung „Geriatrie“ erworben.

PD Dr. Norbert Bethge wird Regionalbeauftragter der Stiftung Lebensblicke (SLB).

Die Stiftung Lebensblicke setzt sich seit 1998 für die Früherkennung von Darmkrebs ein. Mit ca. 71.400 Neuerkrankungen und 28.900 Todesfällen pro Jahr allein in Deutschland sind diese Karzinoome die zweithäufigste Todesursache bei bösartigen Tumoren. Bethge ist Chefarzt und Leiter des Darmzentrums im Krankenhaus Bethel Berlin. Mit Präventions- und Früherkennungsmaßnahmen ließen sich ca. 15.000 Menschenleben pro Jahr retten. „Das möchte ich aktiv unterstützen!“, so Bethge. Am 8. März 2010 wurde er zum Regionalbeauftragten der SLB berufen.

„Der Dienst an den uns anvertrauten Menschen ist ein Beziehungsprozess, geprägt von Achtung und Akzeptanz“ (aus dem Pflegeleitbild des Diakoniewerk Bethel e. V.)



Termine:

**Bethel-Jahresfest 2010:
27. bis 29. Mai 2010**

Impressum

Herausgeber:
Diakoniewerk Bethel e.V.
Promenadenstraße 5 a
12207 Berlin
Tel. 0 30 / 77 91 50 00
Fax 0 30 / 7 72 55 53
E-Mail: Info@BethelNet.de
Eintrag im Vereinsregister
Amtsgericht Berlin-Charlottenburg
95 VR 101 B
V.i.S.d.P.: Dr. Katja Lehmann-Giannotti
Redaktion: Angela Schulze
Dr. Anna Opel · Andrea Claus
Gestaltung: Victoria Muhle
Fotos: Diakoniewerk Bethel e.V. 2009,
Andrea Katheder, Detlev Overmann
www.BethelNet.de